

BUDGETIERUNG UND CONTROLLING (TEIL 25):

ROX-KENNZAHLEN: ROE



Prof. Dr. Werner Seebacher, Unternehmensberater, e-mail: office@seebacher.com, www.seebacher.com

Der letzte Artikel aus der Reihe Budgetierung und Controlling (BTV Unternehmen 1-2006) hat sich mit der Kennzahl ROI beschäftigt.

Die Kennzahl ROE (Return on Equity, Eigenkapitalrentabilität) ist neben der Kennzahl ROI (Return on Investment, Gesamtkapitalrentabilität) die bekannteste Kennzahl aus dem Bereich der ROX-Kennzahlen, die auf Basis von Bilanzwerten ermittelt werden.

Mit Hilfe der ROX-Kennzahlen soll generell die Rentabilität bzw. Profitabilität von Unternehmen dargestellt werden. Die ROX-Kennzahlen stellen jeweils das Ergebnis (Return = R) bzw. den Gewinn aus der Gewinn- und Verlustrechnung im Verhältnis zu (on = O) einer bestimmten Einflußgröße X dar.

Im Gegensatz zur Kennzahl ROI wird bei der Kennzahl ROE der Gewinn des Unternehmens nach Abzug des im Unternehmen entstehenden Zinsaufwands in Relation zu dem im Unternehmen eingesetzten Eigenkapital gesetzt.

Zu dem aus der Gewinn- und Verlustrechnung stammenden Gewinn, meist das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) oder der Jahresüberschuß (JÜ), wird also – im Gegensatz zur Kennzahl ROI – der Zinsaufwand nicht wieder hinzugezählt.

Im Rahmen der Berechnung der Kennzahl ROE wird deshalb der Gewinn verwendet, der sich nach Abzug des Zinsaufwands ergibt, um die Auswirkung der Kapitalstruktur des Unternehmens auf den Zinsaufwand und damit auf den Gewinn mit in die Betrachtung der Rentabilität des Unternehmens einzubeziehen.

Abhängig von der Dimension des verzinslichen Fremdkapitals, das im Unternehmen eingesetzt wird, ergibt sich das Ausmaß des Zinsaufwands. Je weniger Eigenkapital im Unternehmen eingesetzt wird und daraus resultierend, je mehr verzinsliches Fremdkapital nötig ist, um das im Unternehmen verwendete Vermögen zu finanzieren, desto höher ist der Zinsaufwand, und desto geringer ist der in weiterer Folge verbleibende Gewinn, der die Basis für die Kennzahlenberechnung darstellt.

Die Berücksichtigung eines Gewinnes vor oder nach Steuern kann davon abhängig sein, ob mit Hilfe der ermittelten Kennzahl eine Gesellschaftsform-neutrale Betrachtung durchgeführt werden soll, ob eine internationale Betrachtung bzw. ein internationaler Vergleich ermöglicht werden soll, oder ob etwa die Rentabilität des Einsatzes von Eigenkapital im Unternehmen mit der Rentabilität einer alternativen Veranlagung verglichen werden soll.

Die Kennzahl ROE (Return on Equity, Eigenkapitalrentabilität) bezieht sich auf das gesamte im Unternehmen eingesetzte Eigenkapital. In den einfachsten Fällen der Berechnung der Kennzahl ROE wird lediglich der Anfangsbestand des Eigenkapitals verwendet, alternativ dazu wird der durchschnittliche Bestand des Eigenkapitals ermittelt, wenn die Entwicklung des Eigenkapitals im Zeitverlauf mit in die Berechnung der Kennzahl einfließen soll.

Die Formel für die Berechnung der Kennzahl ROE, dargestellt als Prozentwert, lautet:

$$\text{ROE} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{(durchschnittliches) Eigenkapital}} \times 100$$

Die Kennzahl ROE wird vielfach dazu verwendet, um einen Vergleich der Rentabilität des Einsatzes von Eigenkapital im Unternehmen mit einer risikolosen Veranlagung (beispielsweise am Spargbuch oder am Bankkonto) darzustellen. Um einen derartigen Vergleich durchzuführen, wird die Formel in diesem Fall typischerweise nicht auf Basis von Durchschnittswerten berechnet, sondern – wie bei der Veranlagung am Spargbuch – lediglich auf Basis des Bestandes an Eigenkapital, das am Anfang des Jahres vorhanden ist.

Die Aussage der Kennzahl ROE bezieht sich auf die Rentabilität und damit auf die Verzinsung des gesamten im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals. Diese Rentabilität steigt, wenn bei konstantem Eigenkapital der Gewinn steigt. Die Rentabilität steigt aber auch, wenn der Gewinn konstant bleibt, aber zur Erzielung dieses Gewinnes weniger Eigenkapitaleinsatz notwendig ist.

Die Aussagekraft der Kennzahl ROE ist speziell dann zu hinterfragen, wenn die Basisgrößen, die in die Formel für die Berechnung der Kennzahl einfließen, auf sehr geringen Werten beruhen (geringer Gewinn bei geringem Eigenkapital), denn die Kennzahl ROE kann in diesen Fällen rein mathematisch zu sehr hohen Werten führen. Deren Aussagekraft ist aber unter Umständen vernachlässigbar, wenn eben diese Basisgrößen außergewöhnlich gering sind. Ebenso ist die Aussage der Kennzahl bei negativen Basisdaten gegebenenfalls nicht vorhanden bzw. nicht sinnvoll interpretierbar.

Im folgenden Artikel aus der Reihe Budgetierung und Controlling wird auf die Hintergründe, die Berechnungsweisen und auf die Interpretation der Kennzahl ROS näher eingegangen.

Prof. Dr. Werner Seebacher, Unternehmensberater, Fachgebiet Unternehmensplanung und Controlling. Lehrbeauftragter an mehreren Universitäten. Kontakt: Seebacher Unternehmensberatung GmbH, München, Graz.